

Blatt 148 Brenner

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Tauernfenster auf Blatt 148 Brenner

Von WOLFGANG FRISCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Aufnahmen konzentrierten sich auf die Nordseite des Padasterales, eines kleinen östlichen Seitentales des Wipptales zwischen Schmirn- und Navisertal bei Steinach, und die gegen das Naviser Tal hin abfallende Kammregion. Ferner wurden Begehungen in den von Moränen, Hangschutt und Talzuschüben bedeckten Hängen östlich von Steinach am Brenner und rund um Stafflach am Ausgang des Valser Tales ausgeführt.

Die Kartierung bewegte sich ausschließlich in der Bündner Schiefer-Formation der Glocknerdecke. Die im Vorjahr in den Nordhängen des Schmirntales aufgestellte Gliederung dieser Formation kann aufgrund des komplizierten tektonischen Baues und der Ähnlichkeit der Schichtglieder bzw. den Übergängen unter ihnen nur schwer über größere unaufgeschlossene Bereiche wie z. B. die Padastertal-Südseite wiedergefunden werden. Auf der Padastertal-Nordseite lassen sich jedoch die kalkreichen Phyllite der Schafseitenspitze über Sunntiger und Bendelstein nach W verfolgen. Ein Profil von der Einmündung des Inzenbaches, eines rechten Seitenbaches des Padasterbaches, über die Inzentaler Ochsenhütte zum SW-Kamm des Schröffelkogels bei P. 1920 umfaßt folgende Schichtglieder:

Über kalkreichen Bündner Schiefen, die nach oben hin etwas stärker betont schwarzphyllitische Zwischenlagen und quarzreiche Bänke aufweisen, folgen kalkfreie Schwarzphyllite mit millimeterdünnen Quarzitlagen, die auch mitunter karbonatführend sein können. Über diesen befindet sich ein Band, in dem Kalkphyllite mit Schwarzphylliten im Zentimeterbereich wechsellagern: die kalkfreien Schwarzphyllitanteile machen hier einen wesentlich größeren Anteil als bei den kalkreichen Phylliten aus und halten mengenmäßig mit den kalkreichen Lagen etwa die Waage. Diese Schichtglied schwillt gegen W rasch an, enthält aber dort reichlich quarzreiche Bänke und im Durchschnitt weniger schwarzphyllitisches Material. Darüber folgen wieder Schwarzphyllite, reich an dünnen, oft etwas Karbonat führenden Quarzitlagen. Über diesen stehen wieder kalkreiche Phyllite an, die rhythmisch mm-dünne Schwarzphyllitlagen führen, die aber mengenmäßig gegenüber den kalkigen Partien stark zurücktreten. Am Kamm gegen den Schröffelkogel finden sich dann Schwarzphyllite, Chloritphyllite und Dolomitschollen.

Die kalkreichen Phyllite im Liegend- wie im Hangenteil des beschriebenen Profils stehen mit den im Vorjahr kartierten und beschriebenen Kalkphylliten des Schafseitenkopfes in Verbindung. Bereits im Einschnitt des Inzentales, wenig östlich des Profils, stehen von der Einmündung in den Padasterbach bis unmittelbar unterhalb des Gipfels des Schröffelkogels durchwegs kalkreiche Phyllite an: Die Schwarzphyllite und das weniger kalkreiche Schichtglied in der mittleren Partie des beschriebenen Profils keilen somit in einer flachliegenden Synform im tiefen Einschnitt des Inzentales und weiter nach E rasch aus. Geringmächtige Schwarzphyllitlagen sind weiter östlich im vorspringenden SSW-Kamm des Bendelsteins wieder anzutreffen.

Das Kartenbild läßt somit nur die Deutung eines Großfaltenbaues zu. Entsprechend der im vorjährigen Bericht aufgestellten Abfolge würden die kalkreichen Phyllite im liegenden und hangenden Teil des beschriebenen Profils das stratigraphisch Hangende zu den kalkfreien bzw. kalkärmeren Schichtgliedern in dessen

Mittelteil bilden. Kalkärmere Phyllite finden sich auch wieder liegend des Profils weiter einwärts im Padastertal im Gebiet um die Padasteralmen. Eine direkte Verbindung zu den kalkärmeren Phylliten und kalkfreien Schwarzphylliten des Sumpfkopfes am Kamm gegen das Schmirntal ist unter der Schuttbedeckung der Rutschhänge der Padastertal-Südseite anzunehmen.

Der Großfaltenbau hat nach den bisherigen vorläufigen Ergebnissen nach W oder WSW eintauchende Faltenachsen und flach nordwärts geneigte Achsenebenen. Demnach liegt nordvergenter Tauchfaltenbau vor, wie er für die Region des nordwestlichen Tauernfensters charakteristisch ist. Innerhalb der Bündner Schiefer wurde in dieser Region Tauchfaltenbau bisher jedoch noch nicht nachgewiesen.

Der Horizont mit Chloritphylliten und Dolomitschollen des Schröffelkogels (Westflanke der Gipfelpartie) hängt möglicherweise direkt mit dem „Zug des Sägenhorstes“ zusammen. Ob alle entsprechenden Vorkommen zwischen Brenner (s. frühere Berichte) und Sägenhorst einem einzigen Niveau angehören, muß noch geklärt werden.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Innsbrucker Quarzphyllit und dem aufliegenden Diluvium für die Umgebungskarte Innsbruck 1 : 25.000

Von OSKAR SCHMIDEGG (auswärtiger Mitarbeiter)

Gebiet Patscherkofei–Giungezer

Im Bereich oberhalb der Aldranser Alm und der Rinner Alm bis gegen Halsmarter sind wieder neue Forstwege entstanden und noch im Bau. Sie haben die mit dicht überwachsenen Moränen und Blockwerk erfüllten Kare und Hänge wenigstens teilweise besser zugänglich gemacht und auch Aufschlüsse von anstehendem Fels geschaffen, wie man sie unter dem dichten Blockwerk oft kaum erwartet hätte.

Da diese Forstwege hier gerade in der bunten Zone der Quarzphyllite liegen, bieten sie interessante Aufschlüsse. Besonders oberhalb der Aldranser Alm zieht in MH 1750 m ein Forstweg hindurch, der weiße quarzitisches Paragneise erschloß, die mit den angrenzenden Phylliten oft wechsellagern. Der Forstweg ist noch nicht fertig, so daß in dieser Zone noch weitere interessante Aufschlüsse zu erwarten sind.

NE der Kriegerkapelle stehen weiße, mehr feinkörnige und gut von den Phylliten abgegrenzte Quarzite mit wenig Feldspat an, auch Amphibolite mit blasser Hornblende, die im Gelände oft kaum als solche erkennbar sind. Von dem zur Kriegerkapelle führenden Forstweg wurde bei der letzten Biegung nach Osten eine neue Abzweigung bis in die Kalte Kuchl weitergeführt. Diese hat hier ein vorher besonders schlecht gangbares, blockzerfallenes und autark bewachsenes Gelände erschlossen. Auch hier stehen nach der vorläufigen Dünnschliffdurchsicht (mit nur wenigen Schliffen) weiße bis hellgraue Paragneise und Quarzite an, sowie auch dunkle Amphibolite. Ein dunkler Graphitquarzit erwies sich als ein Amphibolit mit blasser Hornblende und viel Graphit.

Diese Serie zieht gegen Halsmarter hinüber, wobei im Gehänge weiter unten bei etwa 1612 m noch einmal Amphibolite und helle quarzitisches Gneise auftreten. Im allgemeinen sind auch die Phyllite dieser Serie durch eine gewisse Festigkeit und Grobblockigkeit gekennzeichnet. Im weiteren wird diese Serie durch stark phyllonitische Schiefer ohne bemerkenswerte Einlagen abgelöst, bzw. gehen in solche über. So wird besonders der Felssporn, der von der Einsattelung des Halsmarter nach NNE zieht, davon aufgebaut. Allerdings zeigt sich auch hier ein ober-